



Dr. STEFAN
SCHEFFOLD



Gemeinsam für Baden-Württemberg

Liebe Parteifreundinnen und Parteifreunde,

die Flüchtlingszahlen in Deutschland haben sich im vergangenen Jahr gegenüber 2013 verdoppelt und reichen bereits an die Zahlen aus den Bürgerkriegsjahren auf dem Balkan heran. Über 170.000 Menschen haben 2014 einen Asylantrag in Deutschland gestellt. Dieser Flüchtlingsstrom, der vor allem den schrecklichen Verbrechen im Nahen Osten geschuldet ist, hat eine beispiellose Welle der Solidarität ausgelöst. Gmünd, Aalen und vor allem Ellwangen sind hier beispielhaft. Die vielen Flüchtlinge haben jedoch auch zu Ängsten in der Bevölkerung geführt, die wir ernstnehmen müssen, die wir jedoch nicht politisch instrumentalisieren dürfen.

Bei allen Herausforderungen und den vielen Einzelschicksalen, denen wir derzeit begegnen, hat die Situation auch etwas Gutes. Wir führen eine vertiefte Diskussion um Flüchtlinge, Asylrecht, Integration und Zuwanderung. Diese Diskussion ist dringend nötig und überfällig. Das Asylrecht in Deutschland hat sich meines Erachtens überholt. Es ist nicht mehr zeitgemäß. Der Asylkompromiss vom letzten Jahr war ein erster Schritt in die richtige Richtung, weitere müssen jedoch folgen.

Mir wurde kürzlich der Fall eines jungen Afghanen in Schwäbisch Gmünd bekannt. Seit Jahren wird er lediglich geduldet und muss täglich mit seiner Abschiebung rechnen. Trotzdem hat er unsere Sprache gelernt, seinen Hauptschulabschluss als Schulbester abgelegt und eine Ausbildung in einem Pflegeberuf begonnen. Alle Menschen, die seinen Weg in Deutschland begleitet haben, bescheinigen ihm größten Integrationswillen. Ist es richtig, dass dieser junge Mann Deutschland trotzdem über kurz oder lang verlassen muss? Nein, das finde ich nicht.

Hier liegt die Schwäche unseres Asylrechts. Es differenziert zu wenig. Ich stelle mir ein Anreiz- oder Belohnungssystem im Asylrecht vor. Ein Bleiberecht für abgelehnte und nur geduldete Flüchtlinge, die unsere Sprache gelernt und eine Ausbildung gemacht haben und die ihren Integrationswillen somit in der Praxis nachweisen konnten. Solche Menschen können auch als Vorbild dienen für andere. Die Devise muss lauten: „Integration lohnt sich“! Die Angst, dass Flüchtlinge eine Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt darstellen könnten, halte ich für unbegründet. Wenn wir ehrlich sind, handelt es sich um Berufe, die nur wenige Deutsche überhaupt ausüben möchten. Gerade die Pflege hat einen großen Personalbedarf. Da sollten wir um jeden froh sein, der sich dafür entscheidet.

Dieses Konzept hat aber auch eine zweite Seite. Wer nicht integrationswillig ist, muss in seine Heimat zurückkehren. Und zwar konsequenter und schneller, als bisher. Die Duldung muss die Ausnahme bleiben und darf nicht die Regel sein, die sie gerade ist. Das Asylrecht wird sonst ad absurdum geführt. Die Flüchtlinge, die tatsächlich einer politischen, religiösen oder sexuellen Verfolgung in ihrer Heimat ausgesetzt sind, stehen weiterhin unter dem Schutz der Asylgesetze. Auch Wirtschaftsflucht dürfen wir unter keinen Umständen tolerieren. Geben wir hier nur einmal nach, öffnen wir die Büchse der Pandora. Es müssen weitere Länder folgen, die zu sicheren Herkunftsstaaten erklärt werden. Wer über einen EU-Beitritt verhandelt, kann kein unsicherer Staat sein.

Ihr